Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.
Mitredakteur: R. Hahn

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 446 Abendblatt. Mittwoch, den 23 September 1868.

Deutschland.

□ **Berlin,** 22. September. Neueren Nachrichten zufolge erfolgt die Ankunft des Kaisers von Rußland hierselbst nicht schon am 26., sondern erst am 27. d. früh. Der Kaiser wird am 27. und 28. am Königlichen Hoflager verweilen und am 28. Abends seine Reise über Warschau nach Insterburg fortsetzen. Um dieselbe Zeit dürfte der König seine Reise nach Baden-Baden antreten, woselbst er bekanntlich dem am 30. d. stattfindenden Geburtsfeste seiner hohen Gemahlin beiwohnen wird. — Bedeutung haben die vom König auf der Hamburger Börse an den Präses der Handelskammer, Schön, gerichteten Worte, insofern jetzt kein Zweifel mehr darüber herrschen kann, daß der König in Kiel vor Allem seine Zuversicht auf die Erhaltung des Friedens hat aussprechen wollen. Von einigen Blättern ist die Rückkehr des Unter-Staatssekretär im Auswärtigen, Herrn v. Thile, gemeldet. Die Nachricht ist unbegründet, da die Rückkehr desselben erst in einigen Tagen erfolgt. — Die vergleichenden Schießversuche werden jetzt auf dem Artillerie-Schießplatz in Anwesenheit von Fachmännern fortgesetzt. Die letzten Versuche hatten bekanntlich ergeben, daß die Wirkung des Krupp'schen Geschützes bedeutender als die der Armstrong-Kanone ist. Die Vertreter des englischen Systems halten sich indessen noch nicht für geschlagen, da bei der Krupp'schen Kanone 9zöllige Geschosse, bei der Armstrong-Kanone aber 8zöllige in Anwendung gekommen sind. Die neuesten Versuche sollen daher dahin gehen, zu sehen, ob die Krupp'sche Kanone auch bei Anwendung von 8zölligen Geschossen ihr Uebergewicht behauptet. — Der begeisterte Empfang, den der König in den Herzogthümern und den Hansestädten gefunden hat, kommt den süddeutschen, den welfischen, überhaupt allen preußenfeindlichen Blättern sehr ungelegen. Die süddeutsche Presse, voran der „Münchener Volksbote", richtet ihre Ausfälle besonders gegen die vom König bei verschiedenen Gelegenheiten, namentlich in Kiel, gesprochenen Worte und giebt denselben eine ganz falsche Deutung. Andererseits verbergen diese Organe ihre Freude darüber nicht, daß die Worte des Königs namentlich in Frankreich (was übrigens bekanntlich nur anfangs der Fall war) falsch aufgefaßt worden sind und dort neuerdings wieder stark die kriegerischen Gelüste der chauvinistischen Partei wachgerufen haben. Was die süddeutsche Demokratie für den Fall eines Krieges zwischen Frankreich und Norddeutschland für eine Stellung zu nehmen gedenkt, zeigt sich übrigens deutlich in den Aeußerungen ihrer Organe. Der „Münchener Volksbote" spricht entschieden aus, daß sich Süddeutschland im Fall eines Krieges mit Frankreich gegen Preußen, also Norddeutschland, zu verbinden hätte. In ähnlicher Weise äußern sich andere Blätter. Dieselben halten den Krieg für so nahe und so unvermeidlich, daß eins derselben im Orb schon Lazarethe zur Aufnahme der preußischen Verwundeter errichten sieht. Auch die in Hannover erscheinende „Deutsche Volks-Ztg." hält den Krieg für unvermeidlich und giebt sich alle Mühe, zu beweisen, daß Frankreich durchaus in der Lage sei, den Krieg mit uns ufzunehmen. Welche Zumuthungen diese Sorte von Blättern an ihre Leser macht, davon giebt auch die Notiz der in Kassel erscheinenden „Hessischen Volks-Ztg." Zeugniß, welche behauptet, daß ein Brief Bismarcks existire, worin derselbe gegen die Einwilligung Frankreichs zu der Einverleibung Mährens und Böhmens in Preußen seinerseits das Zugeständniß gemacht habe, daß die Rheinlande als ein unabhängiges selbstständiges Königreich organisirt würden. Der Unsinn, die Preußen jetzt treu ergebenen Rheinländer preiszugeben und für dieselben Czechen und Slowaken einzutauschen, ist wirklich groß. Es fehlt nur noch, daß der angebliche Brief Bismarcks auch noch in der hessischen „Volks-Ztg." oder sonst einem Blättchen dieser Art veröffentlicht wird. Die „Hannoversche Landes-Zeitung" bringt ihrerseits eine ähnliche unsinnige Mittheilung bei Besprechung der Verhältnisse zwischen Frankreich und Deutschland. Sie meint nämlich, daß die Einverleibung des Fürstenthums Waldeck in Preußen nur deshalb unterblieben sei, weil man die Intervention Frankreichs gefürchtet habe. Bekanntlich bestehen aber Verträge zwischen Preußen und seinen norddeutschen Verbündeten, worin dieselben sich gegenseitig ihre Unabhängigkeit und Selbstständigkeit garantiren. Frankreich wird demnach schon deshalb nicht in die Lage kommen, sich in deutsche Angelegenheiten einmischen zu können.

Berlin, 22. September. Die „Post" schreibt: „Der Aufstand in Spanien ist das Ereigniß, welches in diesem Augenblick die Staatsmänner, Geschäftsleute und Börsen Europa's ausschließlich beschäftigt. Die wichtigste Folge des Ereignisses ist und bleibt zunächst die Vereitelung der Zusammenkunft des Kaisers Napoleon mit der Königin Isabella. Der spanische Botschafter, Herr Mon, befand sich bereits in Biarritz, um seine Souveränin zu erwarten; die Pferde e s Kaisers waren schon nach San Sebastian geschickt, als die Königin von dem äußersten Ende ihres Reichs, aus Cadix, die Depeschen erhielt, die es ihr nicht räthlich erscheinen ließen, an einer festlichen Entrevue Theil zu nehmen. Bedenkt man, daß der Zweck dieser Zusammenkunft die Besprechung eines Allianzentwurfs war, der die Möglichkeit eines europäischen Konflikts voraussetzte, so wird man in dem spanischen Intermezzo eher eine Bürgschaft für den Frieden als den Grund zu ernstlichen Besorgnissen erkennen müssen. Die Verständigung und Einigung des Kaisers der Franzosen mit Spanien sollte zunächst Italien imponiren, dessen Aktionsfreiheit beschränken und eventuell, im Fall europäischer Verwickelungen, zur Unthätigkeit zwingen. Nachdem dieser Plan unmittelbar am Vorabend seiner Ausführung vereitelt ist, wird der Kaiser Napoleon nicht umhin können, den Interessen Italiens und Deutschlands mit einer rückhaltslosen Anerkennung entgegenzukommen. Die Chancen des europäischen Friedens haben somit durch die spanischen Unruhen selbst für Diejenigen, die sie bisher noch zweifelhaft fanden, an Sicherheit gewonnen.

Wir stellen in dem Folgenden die gestern und heute aus Paris eingetroffenen telegraphischen Berichte zusammen. Der Heerd des Aufstandes scheint Cadix zu sein; wie die Pariser „Patrie" erfährt, haben Zwistigkeiten zwischen dem Marineminister und einigen Marineoffizieren den Anlaß oder Vorwand dazu gegeben, daß sich dte Offiziere und Mannschaften der beiden Fregatten „Stadt Madrid" und „Saragossa" für die Bewegung erklärten. Dasselbe Blatt berichtet gestern, daß der Gouverneur von Cadix alle Anforderungen der Fregatten-Kommandanten, sich zu ergeben, zurückgewiesen habe, während der im Fache der politischen Dichtung erfahrene „Figaro" wissen will, daß jene beiden Fregatten Cadix bombardirt haben, worauf die Stadt sich ergeben und die Garnison der Bewegung sich angeschlossen habe. Der heutige „Moniteur" sagt in seinem politischen Tagesberichte: Die Unterbrechung und Unregelmäßigkeit der telegraphischen Mittheilungen in Spanien, namentlich auf den andalusischen Linien, haben neue eingehenderr Nachrichten über die in dieser Provinz ausgebrochene Mittheilung nicht hierher gelangen lassen. Indessen meldet man aus Madrid, daß der Marschall de la Concha kräftige Maßregeln ergriffen hat, um dem Fortschreiten des Aufstandes entgegenzutreten. Der Belagerungszustand ist verkündet. Der Marschall de la Concha hat selbst das Kommando der Armee des Centrums übernommen, Marschall de la Pezuela den Befehl über die Armee von Arragonien, Catalonien und Valencia, Marquis Novaliches über die Armee Andalusiens. Gonzales Bravo, der bisherige Ministerpräsident, wird im neuen Kabinet Concha das Portefeuille behalten; sein Rücktritt von der ersten Stelle bedeutet also keine Aenderung in der Politik der Regierung; er hielt es nur für angemessen, daß ein erprobter General in der gegenwärtigen Krisis an der Spitze stehe. Daß die Königin zu Gunsten ihres Sohnes abgedankt und die Regentschaft dem Marschall Espartero angeboten habe, ist ein Gerücht, welches von der „Patrie" dementirt wird. Die Königin wird erst heute in Madrid erwartet. „France" und „Patrie" melden, daß der Graf von Girgenti vorgestern nach Spanien abgereist sei, um das Kommando seines Regiments zu übernehmen. Ueber das Eintreffen der verbannten Generale liegt noch keine sichere Nachricht vor. Nur die „Times" will erfahren haben, daß Prim sich auf dem Marsch nach Madrid befinde.

— Der nächstjährige Etat wird, wie der „Magdeb. Z." auf das Bestimmteste versichert wird, ohne Defizit abschließen, da Preußen keinerlei nachträgliche Beiträge an den norddeutschen Bund zu leisten hat. Freilich halten sich Ausgaben und Einnahmen auch nur dadurch das Gleichgewicht, daß die Resolutionen des Abgeordnetenhauses zum Etat pro 1868, so weit sie Erhöhungen in den Ausgaben und Ausfälle an Einnahmen für die Folgezeit proponiren, unbeachtet geblieben sind. So ist, um Einzelnes anzuführen, von der Abschaffung der preußischen Klassen-Lotterie Abstand genommen worden. Ist immerhin die Ansicht des Abgeordnetenhauses, daß es sich bei der Aufhebung der Lotterie um die Entfernung von mißbräuchlichen resp. unmoralischen Institutionen handele, als die richtige anerkannt worden, so hat auf der andern Seite keine neue Geldquelle entdeckt werden können, welche die durch Aufhebung der Lotterie entstehenden Einnahmeausfälle zu decken geeignet wäre. Es wird ferner mit der Erhöhung der Gehälter der Subalternbeamten wie der Beamten überhaupt nur sehr spärlich vorgegangen werden können, weil die sogenannten natürlichen Mehreinnahmen nicht in dem Maße gewachsen sind, um ein für alle mal dauernde Verbindlichkeiten übernehmen zu können. Die Schaffung des norddeutschen Bundes hat Preußens Verbindlichkeiten nicht verringert, sondern wesentlich erhöht. Wir werden für die Folge nur so lange defizitlose Etats haben, als Finanzminister am Ruder sind, die sich auf äußerste Sparsamkeit verstehen und jeden Groschen zu wahren wissen. Die natürlichen Mehreinnahmen werden in Jahren größerer geschäftlicher Regsamkeit anwachsen, das unterliegt keinem Zweifel, es ist aber auch dafür von Jahr zu Jahr die Zinsenlast der neu kreirten Anleihen gewachsen, und die Anleihen wären weder beantragt noch bewilligt worden, hätte man nicht auf die steigende Prosperität des Landes rechnen dürfen. Das letzte Jahr hat eine große Menge unproduktiver Ausgaben nöthig gemacht, denn es mußte eine ganze Provinz, die in Noth gerathen war, durch Millionen, die der Staat hergab und die in seine Kassen nicht zurückfließen subventionirt werden.

— Ein Korrespondent der „Flensb. Nordd. Ztg." erzählt als Nachtrag zur Reise des Königs durch die Elbherzogthümer folgenden ergreifenden Moment, von welchem er selbst Zeuge war. Dieser Augenblick war der auf den Düppler Höhen, als der König an die Gräber der dort Gefallenen trat und bis zu Thränen gerührt den General v. Manstein, der bekanntlich mit größtem Heldenmuth 1864 die Sturm-Kolonnen gegen die Düppler Schanzen führte, umarmte.

— Der Kaiser von Rußland trifft den neuesten Bestimmungen zufolge am Sonntag Morgen um 9 Uhr in Potsdam ein und gedenkt schon am Montag Abend per Extrazug von dort nach Warschau abzureisen.

— Zu den großartigsten militärischen Anlagen der Neuzeit, welche Berlin jetzt aufzuweisen hat, zählt in ihrer nunmehrigen Vollendung unstreitig die Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Kaserne in der Johanniterstraße. Außer den Räumlichkeiten zur Aufnahme des auf volle Friedensstärke von 2107 Mann berechneten Regiments, umfaßt die einer kleiner Festung ähnlichen Kaserne in ihren hohen Ringmauern noch ein sehr geräumiges Lazareth, ein Exerzierhaus, Vorrathsmagazin u. s. w. Außerdem ein umfangreiches Gartenterrain, theils für den Gebrauch der Offiziere, theils zur Erholung der Rekonvaleszenten bestimmt.

— Auf Veranlassung des Bundeskanzler-Amtes finden jetzt statistische Erhebungen über die Gold- und Silber-Cirkulation im Gebiete des norddeutschen Bundes statt.

— Dem Vernehmen nach finden jetzt lebhafte Verhandlungen darüber statt, auf welche Grundlage die provinzielle Selbstverwaltung in Preußen basirt werden soll und welche Elemente man als die eigentlichen Träger derselben behandeln will.

Breslau, 21. September. Die heutige Vorversammlung der Aktionäre der oberschlesischen Eisenbahn war von mehr als 200 Personen besucht. Auf die Nachricht, daß der Verwaltungsrath morgen einen Antrag auf Vertagung der Vorlagen einbringen werde, hat das Berliner Comité heute bereits ebenfalls einen Vertagungsantrag mit motivirten Aenderungen für die künftige Vorlage eingebracht. Dieselben sind mit den in Berlin festgestellten Amendements konform. Für die morgige Generalversammlung wurde beschlossen folgendermaßen zu verfahren: in erster Linie die ganze Vorlage pure abzulehnen, eventuell zuerst über den Vertagungsantrag des Berliner Comités abzustimmen, welcher der Verwerfung der Vorlage gleich erachtet wurde; in zweiter Linie gegen den Vertagungsantrag des Verwaltungsrathes zu stimmen. An Stelle der ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrathes sollen gewählt werden die Herren Schreiber, Joseph Friedländer, Stadtrath Korn, Banquier M. Cohn und Schemioneck, als Stellvertreter Herr Hugo Heimann, und für den Stadtrath Korn eventuell der General-Direktor Schmieder.

Breslau, 22. September. In der heutigen General-Versammlung der oberschlesischen Eisenbahn waren über 4,200,000 Thlr. Aktienkapital durch 1085 Aktionäre und 2425 Stimmen vertreten. Die Regierung gab für sich 605 Stimmen ab. Nachdem die Berliner Aktionäre den von ihnen projektirten Vertagungsantrag in Betreff der Vorlage der Gesellschafts-Vorstände zurückgezogen, wurde über einen solchen Vertagungsantrag des Landrath Friedenthal, dem sich die Gesellschafts-Vorstände angeschlossen hatten, nach lebhafter Diskussion abgestimmt. Einschließlich der Regierungsstimmen, die zu seinen Gunsten abgegeben wurden, erhielt derselbe 1297 Stimmen, 1412 stimmten dagegen, 94 Stimmen waren ungültig; er wurde daher abgelehnt. Die Berliner Aktionäre zogen darauf alle zur Vorlage selber eingebrachten Amendements zurück und wurde nun über die unveränderte Vorlage abgestimmt. Die Ablehnung dieser Vorlage ist nach obigen Zahlen nicht zweifelhaft, da zur Annahme derselben zwei Drittheile der Stimmen erforderlich sind.

— In der heutigen General-Versammlung der Aktionäre der oberschlesischen Eisenbahn wurden die Vorlagen der Gesellschaftsvorstände mit 1427 gegen 1197 Stimmen abgelehnt. — Am Schlusse der General-Versammlung wurde das Resultat der stattgehabten Wahlen für den Verwaltungsrath proklamirt. Danach sind zu Mitgliedern gewählt Herr Moritz Schreiber, Joseph Friedländer, Moritz Cohn, Fritz Beyersdorf und Generaldirektor Schmieder, als Stellvertreter Herr Hugo Heimann.

Neuß, 21. September. Unter den im Laufe der Woche zur Besichtigung des Terrains in der Gegend des Brückenbaues zum Zwecke anzulegender Befestigungen erschienenen Ingenieur-Offizieren befanden sich der höchstkommandirende General-Lieutenant des Geniekorps mit seinem Stabe, bestehend aus 2 Obersten, 2 Majors, 2 Hauptleuten und 2 Lieutenants. Das Resultat ihrer Untersuchungen entschied sich für die Anlegung eines befestigten Brückenkopfes auf dem linken und einem größeren Fort auf dem rechten Stromufer. Das linksrheinische Werk wird an der Stelle errichtet, wo sich der große Schutzdamm mit dem Eisenbahndamme kreuzt, um von da aus den Bahnkörper bis zum Erstübergange zu bestreichen. Das rechtsrheinische Fort kommt Ausgangs der Brücke auf der Hammer Seite zu stehen und beherrscht also den eigentlichen Rheinübergang. Außerdem erhält die Brücke eine Drehscheibe von 80 Fuß Durchmesser, vermittelst welcher sich dieselbe öffnen und für einen ersten feindlichen Anprall unpraktikabel machen läßt. Für eine stärkere Forcirung bleibt dann im äußersten Falle die Sprengung vorbehalten. Die eigentliche Stadt wird somit nicht in das Fortifikationssystem gezogen, indem man von Errichtung sogenannter Montalembert'scher Thürme im Süden und Westen derselben Abstand genommen hat.

Hamburg. 22. September. Der Bürgerschaft ist Seitens des Senats bei Gelegenheit des Anschlusses Hamburgischer Gebietstheile an den Zollverein ein dringlicher Antrag zugegangen, welcher dahin geht, daß das preußische Zollstrafgesetz von 1838 in Verbindung mit der entsprechenden Verordnung von 1867 mit unwesentlicher Modifikation angenommen werde.

Lübeck, 21. September. (Post.) Ging man schon von vornherein mit gespannten Erwartungen in die heutige Sitzung der Bürgerschaft, so mußte man sich nach Schluß dieser ersten Sitzung nach den Ferien doch sagen, daß alle Erwartungen übertroffen wurden. Quantitativ wurde wohl niemals mehr „aufgedeckt" von unsern „Institutionen" als heute, wo sich die Führer der „Unabhängigen" das Wort gegeben zu haben schienen, unseren „Hochtorys" den energischsten Widerstand entgegenzusetzen. Anlaß zu solchem, in den Annalen unserer Bürgerschaft seit der Travemünder Eisenbahnaffaire nicht dagewesenen Beginnen, bot die Pensionirung unseres „suspendirten" Polizei-Aktuars, (der bekannte Polizeischriftsteller Dr. Avé-Lallemant). Der Fall an sich ist so unwesentlich, daß ich Ihren Raum dafür sicher nicht in Anspruch nehmen würde, wenn er nicht ein so trauriges Licht auf unsere Verhältnisse würfe. Seit 17 Jahren ist der höchstgraduirte Beamte unserer Polizei, der in allen Behinderungsfällen den Chef vertreten, der selbstständig dem Ressort der Kriminaluntersuchungen vorstehen mußte — seit 17 Jahren ist der Inhaber eines so verantwortlichen Postens ohne alle und jede Instruktion sowohl über sein Verhalten als über seine Kompetenz geblieben. Daß sich durch ein solches Sichselbstüberlassenbleiben eine gewisse Selbstständigkeit entwickeln mußte, ist klar — jetzt, wo diese Selbstständigkeit zum Bruche mit dem Chef, einem rechtsgelehrten Senatsmitglied, geführt hat, bemüht sich dieses Senatsmitglied, als abgeordneter Senatskommissar (also der angeblich beleidigte „Chef" Richter in seiner eigenen Sache) in einer öffentlichen Sitzung unserer Volksvertretung alle Schuld auf seinen früheren Untergebenen zu häufen und zwar in einer solchen Weise, daß ich mich wirklich meiner Vaterstadt schäme und es daher meinen Kollegen gleich mache, die in der Lokalpresse die Diskussion als „dem literarischen Anstande zuwider" nicht veröffentlichen werden. Die Pensionirung wurde natürlich, Dank den „Aufklärungen" des Senatskommissars, mit Stimmengleichheit (42 gegen 42) abgelehnt und so ein 60jähriger Mann, der dem Staate so gedient, daß man unaufgefordert in seiner 17jährigen Dienstzeit sein Gehalt um 1/5 erhöhte, ein Ernährer einer zahlreichen Familie — sage ich es offen: Auf den Einfluß seines Chefs ohne Pension in den Ruhestand versetzt. Nachdem unsere durch die Senatskommissarien „breitgeschlagenen" Volksvertreter die skandalöse Verhandlung beendet hatten, begab sich die größere Hälfte in die Restauration und fraternisirte dort mit Bierseideln und Sherryflaschen auf das Angenehmste, sich dabei dem beruhigenden Gefühl überlassend, daß durch die „Ersparung" von 2500 Thlr. die Finanzen „gebessert" seien, — daß man durch die Entziehung dieser Summe eine Familie,

deren Haupt im Staatsdienste halb erblindet ist, brotlos gemacht hatte, wurde natürlich bei dem „gutgerathenen" Bier nicht bedacht. Ein Pensionsgesetz haben wir in Lübeck nicht; jeder Beamte, der dienstuntüchtig, oder durch seinen Chef „suspendirt" wird, hängt von der Gnade der Bürgerschaft ab, derselben Bürgerschaft, deren Mitglieder sich während der heutigen Finanzdebatte „drückten" oder schliefen, so daß über dem wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung Beschlußunfähigkeit eintrat. Fast sieht man sich veranlaßt, mit Rousseau zu sagen: es ist ein Ort, ou la servitude se console par l'insolence et ségaye par la malignité! — Zu den effektiven Erfolgen der heutigen Versammlung gehört außer der Pensionsverweigerung an Dr. Avé-Lallemant, ein Gesetz, den Schutz der Zoll- und Steuerbeamten der Zollvereinsstaaten betreffend (fast wörtlich der analogen Bremer Verordnung vom 24. Novbr. 1856 nachgeschrieben) und die Genehmigung der Senatsanträge: Anwendung des Expropriationsgesetzes auf die Lübeck-Kleinen Eisenbahnanlage, unentgeltliche Ueberlassung öffentlichen Grund und Bodens u. w. d. a. Bei der Diskussion über Anordnungen zur Eröffnung neuer, wie zur Erhöhung schon bestehender Staatseinnahmen hatte sich über die Hälfte der Anwesenden entfernt, so daß Beschlußunfähigkeit eintrat: es schien, als ob den bürgerschaftlichen Ohren die Worte über unsere peinliche Finanzlage nicht behagten. Ich habe den Sitzungen der Bürgerschaft schon seit Jahren angewohnt — eine traurigere wie heute ist mir nicht vorgekommen.

Deßau, 20. September. Wir haben wiederholt Gelegenheit gehabt, den reformatorischen Bestrebungen des neuen anhaltischen Staatsministers v. Larisch unsere vollste Anerkennung zu Theil werden zu lassen. Wie man uns jetzt aus Deßau mittheilt, wird dem nächsten Landtage endlich auch ein Wildschadengesetz vorgelegt werden, welches den aus allen Theilen des Herzogthums laut gewordenen Beschwerden über Verwüstungen durch das Wild Rechnung tragen soll.

München, 22. September. Heute Nachmittag 4 Uhr fand die erste Sitzung der süddeutschen Militärkonferenz im Ministerium des auswärtigen Amtes statt.

Ausland.

Wien, 22. September Die Abendblätter melden nach einem mährischen Provinzialblatte, daß das Ministerium einen Gesetzentwurf vorbereitete, welcher mehrere Bestimmungen des Konkordats abändern soll. — Der Kommandeur des Feldzuges von 1359, General-Feldzeugmeister Giulay, ist heute gestorben.

— Aus Triest wird berichtet, daß eine Deputation von Griechen eine Dank-Adresse an den amerikanischen Admiral Farragut wegen seiner für Kreta bewiesenen Sympathien überreicht habe. Der Admiral wies in seiner Erwiderung auf die ruhmvolle Vergangenheit Griechenlands zurück, in welcher er eine Bürgschaft für den zukünftigen Fortschritt des Landes erblicke. Die amerikanische Regierung hätte ihre Sympathien bewiesen, könne aber gegen die europäische Diplomatie nicht mehr thun, als sie bisher gethan. Die amerikanische Nation werde aber die Kretenser nach Möglichkeit unterstützen. — Die „Abendpost" sagt, daß das in Folge der galizischen Angelegenheiten verbreitete Gerücht über eine Ministerkrisis unbegründet sei. In Betreff Galiziens sei zwischen dem Reichskanzler und dem cisleithanischen Ministerium keine Differenz. Für das Verhalten der Regierung sei nur die bestehende Verfassung maßgebend.

Wien, 22. September. Der tyroler Landtag hat 13 italienische Abgeordnete, welche nicht erschienen waren, ihres Mandats verlustig erklärt. — Die „Wiener Abendpost" veröffentlicht ein Telegramm aus Madrid, wonach die Seitens der Insurgenten der Königin Isabella vorgelegten Bedingungen in Abdankung zu Gunsten des Kronprinzen und Einberufung der Kortes zu einer konstituirenden National-Versammlung beständen.

Prag, 21. September. Ein am 18. d. im Landtagssaale verübtes Bubenstück hat gerechte Sensation erregt. Zwei Abgeordnete, der greise Prämonstratenserabt Zeidler, ein liberales Mitglied des Klerus (derselbe hat auch die Einsegnung der Leiche Mühlfelds, trotz Rauschers Einsprache, vorgenommen), und der Universitätsrektor Kostelezky fanden nämlich beim Eintritt im Landhause ihre Pulte, wie immer geschlossen; als sie dieselben öffneten, fanden sie jeder sorgfältig ausgeführte Bilder befestigt, von denen eins drei Kreuze und einen Todtenkopf (nach katholischem Aberglauben bringt solch ein Bild baldigen Tod), das andere einen — Galgen darstellte. Leider bietet diese Demonstration ein trauriges Zeichen des Fanatismus mit dem einzelne von denjenigen ihren unseligen Standpunkt verfechten, die den Glauben der Liebe dem Volke berufsmäßig verkünden sollten. Der Oberstlandmarschall hat eine strenge Untersuchung dieses Vorfalls angeordnet. — Im Landtag ist das Gesetz über die Trennung des Polytechnikums in ein selbstständiges deutsches und czechisches Institut zu Ende berathen und so eine der brennenden nationalen Fragen gelöst worden, jedenfalls im Sinne der Gleichberechtigung und im Interesse der Eintracht der beiden Völkerstämme.

Paris, 22. September. Die „Presse" sagt, daß Kaiserliche Kriegsschiffe beordert seien, nach den Küsten von Spanien abzugehen, um dort Beistand zu leisten, falls derselbe erforderlich sein würde. — Sämmtliche Journale sprechen sich in höchst befriedigender Weise über die Rede aus, welche der König von Preußen in Hamburg gehalten hat. Die „France" sagt: Die Worte des Königs Wilhelm zeigen, wie richtig das Tuilerien-Kabinet die Rede des Königs in Kiel aufgefaßt und interpretirt hat.

— „France" erfährt, der Marquis de la Havana habe an die diplomatischen Agenten Spaniens im Auslande eine Depesche gerichtet, in welcher derselbe seine Zuversicht ausdrückt, der Insurrektion Herr zu werden. Man wisse noch nicht, ob die Königin wirklich von San Sebastian nach Madrid bereits abgereist sei. — „Patrie" erklärt, die französische Regierung sei Spanien gegenüber entschlossen, eine strikte Neutralität zu bewahren. — „Gaulois" will wissen, Cadix sei am 20. September in die Hände der Insurgenten gefallen. Malaga, Cartagena, Ferrol seien gleichfalls aufgestanden, in letzterem Orte habe Contreras sein Hauptquartier aufgeschlagen. In Sevilla sei eine provisorische Regierung in Wirksamkeit getreten, auch ganz Galicien sei im Aufstande.

Rom, 20. September. Bei Walmontone, zwischen Velletri und Frosinone, ist ein Bataillon stationirt.

Cork, 21. September. Heute erschienen 60 bewaffnete Männer in grünen Uniformen, von denen ein Theil beritten war, unter Führung eines Amerikaners, vor dem Gerichtsgebäude in der Milstreet und bemächtigten sich der dort befindlichen Waffen.

Madrid, 21. September. Die amtliche „Gaceta" enthält ein Dekret, welches die Entlassung des ganzen Ministeriums genehmigt. Der mit der Präsidentschaft des Konseils betraute General Jose de la Concha hat noch nicht die Bildung eines neuen Kabinets zu Stande gebracht. — Der General-Kapitän von Madrid hat an allen Straßenecken Bekanntmachungen anschlagen lassen, welche Versammlungen des Volkes verbieten. — Die provisorische Regierung in Sevilla hat den Marschall Espartero zum Präsidenten des Staates erklärt. — Die Macht der Insurgenten in Andalusien wird auf 14,000 Soldaten und 11 Kriegsschiffe mit 5000 Mann geschätzt. Der Aufstand ist im Wachsen begriffen. — Die Königin ist um Mitternacht von St. Sebastian nach Madrid abgereist.

Petersburg, 22. September. Ein Kaiserlicher Ukas ertheilt der esthländischen Ritterschaft die Konzession für den Bau einer Eisenbahn von Baltischport nach St. Petersburg mit einem Grundkapital von 26 Millionen Rubel. — Bei einem Festessen in Odessa sagte der Finanzminister: Meine letzte Reise überzeugte mich, daß das Zutrauen des Auslandes zu unseren Eisenbahn-Unternehmungen vollständig gerechtfertigt ist.

Newyork, 22. September. Die Legislatur des Staates Alabama hat den Präsidenten um militärische Hülfe zur Aufrechterhaltung des Friedens im Süden des Staates ersucht. — In Camilla (Staat Georgia) hat ein Tumult zwischen Weißen, welche der demokratischen Partei angehören, und radikalen Negern stattgefunden. Von Letzteren sind 35 getödtet; 5 Weiße und 60 Neger sind verwundet.

Washington, 21. September. Der Kongreß ist heute zusammengetreten und hat sich weiter bis zum 16. Oktober vertagt, wobei er zugleich beschloß, sich an diesem Tage wieder bis zum 11. November und dann wieder bis zum 7. Dezember zu vertagen, falls nichts einträte, was einen andern Beschluß nothwendig machte.

Pommern.

Stettin, 23. September. Gestern Mittag brannten in dem Dorfe Völschendorf drei Wohnhäuser und eine Scheune, resp. den Gebrüdern Fromm, dem Schuhmacher Beck und Eigenthümer Scheffler gehörig, ab. Ueber die Entstehungsart des bei dem Fleischermeister Albrecht ausgebrochenen Feuers, der im Christian Frommschen Hause Hause wohnte, ist noch nichts bekannt.

— Die Stadtverordaeten haben in der gestrigen nicht öffentlichen Sitzung eine Erhöhung des Gehaltes der Herren Stadträthe Hoffmann, Balsam und Bock von 1200 auf 1400 Thlr., sowie des Herrn Syndikus Giesebrecht von 1400 auf 1500 Thaler und außerdem genehmigt, daß Herrn Bock, so longe er die Stelle als Branddirektor bekleidet, die Wohnung in der Belle-Etage des neuen Feuerwehrgebäudes zu einem jährlichen Miethspreise von 200 Thalern überlnssen werde.

— Am 14. d. M. desertirte der Unteroffizier Wilke vom hiesigen Landwehr-Bataillon Nr. 34, nachdem er unbefugterweise verschiedene Geldbeträge von einigen Landwehr-Offizieren eingezogen hatte. W. ist in Bremen ergriffen und am Montag wieder hier eingeliefert worden.

, **Regenwalde**, 22. September. Die Kartoffel-Ernte fällt hier so ergiebig aus, daß man sich im Allgemeinen einer so segensreichen Ernte nicht erinnern kann. Im Durchschnitt wird man wohl annehmen können, daß das zehnte Korn geerntet wird, wogegen in sonstigen Jahren das sechste und siebente Korn schon als lohnend angesehen wurde. Ein Fall ist mir bekannt, in welchem von zehn Scheffeln ausgesetzter Kartoffeln 170 Scheffel geerntet wurden. Auch kochen die Kartoffeln sehr gut und sind wohlschmeckend. Da in diesem Jahre sich die Kartoffelkrankheit hier nicht gezeigt hat, so sind die Knollen im Wachsthume nicht gestört worden und haben eine außerordentliche Größe erlangt. — In der jetzigen Schwurgerichtssitzung zu Naugard ist der Wilderer Rusch aus Dorow, welcher im vorigen Jahre den Förster Rheetz, als er denselben auf Wilddieberei ertappte, erschoß, zu 12, und der Tischler Schwarz aus Regenwalde, wegen Unzucht mit seinem Mündel, einem Mädchen von 15 Jahren, zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Cöslin, 21. September. Nicht über den Nestbach, sondern über den Pöllnitz-Bach führt die Eisenbahnbrücke, von welcher ein Theil neulich eingestürzt ist. Die Beschädigung ist indessen nicht von Bedeutung.

Vermischtes.

Berlin. Eine eigenthümliche Jagd fand am Dienstag in den ersten Morgenstunden statt. Bekanntlich werden schon seit längerer Zeit von der Polizei die größten Anstrengungen gemacht, um dienigen Kutscher, welche ihre mit Abfuhrstoffen beladenen Wagen des Nachts in den Gängen des Thiergartens öffnen und abladen, zu ertappen. So befanden sich auch in der vorletzten Nacht zwei Patrouillen reitender Schutzleute im Thiergarten versteckt, als um 3 Uhr Morgens ein Wagen der „Berliner Abfuhr-Gesellschaft" erschien. In der Nähe des Goldfischteiches machte der Kutscher Halt. Plötzlich sprangen jedoch die Schutzleute hervor und hielten die Pferde fest. Der Kutscher aber sprang schleunigst auf den Bock, schlug wüthend auf die Thiere ein, und jagte im vollen Carrière, mit offenem Wagen davon. Doch die Schutzleute bestiegen ihre Pferde und sprengten nach. An der Ecke der Thiergartenstraße wurde der Wagen von einer zweiten Patrouille festgehalten. Als man den Kutscher fragte, weshalb er den öffentlichen Weg verunreinigt habe, sagte er mit weinerlicher Stimme: „Es wäre ganz gut, daß es mal zum Klappen käme, denn die Gesellschaft hätte keine ordentliche Abladestelle, die Kutscher müßten sehen, wo sie den Inhalt ihrer Wagen los würden." Wirklich eine lobenswerthe Abfuhr-Gesellschaft!

— Die „Petersburger Deutsche Zeitung" hat die beste Gelegenheit sich immer daran zu erinnern, wessen sie sich bei etwaigen Ausschreitungen zu versehen hat, denn das Bureau der Redaktion dieses Blattes befindet sich Nr. 25 in der Galeerenstraße, und die Druckerei dem Stadtgefängniß gegenüber.

— Ein Maurergeselle aus dem benachbarten Dorfe Carow, Namens S., der zur Zeit in Berlin beschäftigt war, und deshalb hier in der Prenzlauerstraße in Schlafstelle wohnte, pflegte jeden Sonnabend Abend nach C. zu gehen, um den Sonntag bei seiner Frau und seinen Kindern zu verbringen. Am vorletzten Sonnabend that er dies nicht, weil, wie er seiner Wirthin mittheilte, er der Geburtstagsfeier eines hiesigen Kollegen beiwohnen wolle. Bei dieser Geburtstagsfeier mag es wohl sehr lustig zugegangen sein, denn gegen 2 Uhr Morgens wurde plötzlich an die Thür der Wirthin geklopft, und zwei unbekannte Männer überbrachten den S. bewußtlos, und aus mehreren Wunden am Kopfe und an übrigen Körpertheilen blutend. Sie wollten den Schwerverwundeten in hülflosem Zustande auf der Straße gefunden und ihn nach seiner Wohnung getragen haben, die sie mit dem in seiner Tasche vorgefundenen Hausschlüssel geöffnet haben wollten; unterwegs habe er erst das Bewußtsein verloren. Die Wirthin trug sogleich Sorge dafür, daß S durch ein Fuhrwerk seiner Frau zugeführt wurde, in deren Pflege sie ihn am Besten aufgehoben glaubte. Der Unglückliche lebte in C. nur noch 3 Tage, und kam während dieser Zeit nicht mehr zur Besinnung, so daß er vor seinem Tode nicht mehr im Stande war, Auskunft über die Vorgänge in jener unglücklichen Nacht zu geben. Der Mann war keineswegs streitsüchtig, und es läßt sich daher kaum annehmen, daß er durch seine Schuld in eine Schlägerei verwickelt worden sein und auf diese Weise sein Leben eingebüßt haben sollte.

Bern, 17. September. Am Galen-Stock auf Urner Gebiet haben zwei junge Männer von Guttauen an einer senkrecht aufsteigenden Felswand eine Höhle mit prächtigen Krystallgebilden entdeckt. Erst nachdem sie die freiliegenden Stücke weggeschafft und dem Gerücht nach davon um ca. 20,000 Francs verkauft hatten, theilten sie ihre Entdeckung Freunden mit und nahmen im Verein mit diesen weitere Sprengungen vor. Bis jetzt soll sich die Ausbeute an 140,000 Francs belaufen, obgleich sie das Pfund nur zu 7 Francs verkauften. Stücke von 2, sogar bis über 3 Centner sollen vorgefunden worden sein. Namentlich spricht man von einer wundervollen kohlschwarzen Krystallplatte von ½ Zoll Dicke, 1½ Fuß Breite und 2 Fuß Länge. — Eine andere naturhistorische Notiz meldet man aus dem Kanton Appenzell. Dort werden die Sentisbesucher diesen Herbst von dem höchst merkwürdigen Phänomen des rothen Schnees aufs angenehmste überrascht. Zuerst trifft man es am unteren Rande des „großen Schneefeldes" an. Hier ist es hauptsächlich an den unteren und Seitenrändern des ersten Blattes stark verbreitet und reicht etwa sechs bis zehn Fuß weit ins Feld hinein. An den Schmelzrändern läßt es sich ein und mitunter zwei Zoll tief im Schneekörper erkennen. Am brillantesten aber zeigt es sich in den oberen Theilen des Schneefeldes. Die erste breite Schneeplanke des „Kalbersäntis" erscheint ganz rosenroth, zum Theil tiefer roth gestreift und marmorirt. In der Mitte derselben ist ein steiles, fester gefrorenes, herzförmiges Feld mit schwärzlichen Rändern, das fast ganz vergletschert und jeweilen des Morgens stahlhart ist. Rings um diese Partie, namentlich aber über derselben, erscheint das Phänomen am intensivsten, und an vielen Stellen scheint förmlich Blut aus dem Schnee zu quillen.

Koburg, 18. September. Der Herzog hat die ihm als Privateigenthum zugehörige, in nächster Nähe der Stadt reizend gelegene Villa Ketschendorf an die ehemalige Opernsängerin Scholz in Paris um 100,000 Franc verkauft.

Telegraphische Depeschen der Stettiner Zeitung.

Berlin, 23. September. Staatsschuldscheine 82¼ bez. Staats-Anleihe 4½ % 95¼ bez. Pomm. Pfandbriefe 84⅛ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 129 bez. Mecklenb. Eisenbahn-Aktien 76¾ bez. Oberschles. Eisenbahn-Aktien 187 bez. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien 94 bez. Oesterr. National-Anleihe 53¾ bez. Oesterreichische Banknoten 88¼ bez. Russ. Noten 83¼ bez. Amerikaner 6% 76⅝ bez. Wien 2 Mt. 87⅝ bez. Petersburg 3 W. 92⅜ bez. Cosel-Oderberger 113½ bez. Lombarden 107¾ bez.

Weizen angeboten, pr. Herbst 67¾, 68 bez. Roggen höher, pr. Herbst 57⅛, 57½ bez., Oktbr.-Novbr. 55¾, 56⅛ bez., Frühj. 52⅝, 53¼ bez, Rüböl ruhiger, loco 9½ bez., pr. Herbst 9½, $9\frac{11}{24}$ bez., Frühj. $9\frac{19}{24}$ bez. Spiritus fest, loco 19½ bez., per laufenden Monat $18\frac{5}{12}$, 18½ bez, pr. Herbst 18⅜ bez., Frühjahr 17¾, 17⅝ bez. Petroleum loco 7⅙ bez.

Hamburg, 22 September Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine höher. Roggen ruhig. Weizen pr. September 5400 Pfd. netto 134 Bankothaler Br., 133 Gd., pr. September-Oktober 128 Br., 127 Gd., per Oktober November 124 Br., 123 Gd. Roggen per September 5000 Pfd. Brutto 96 Br., 95 Gd., per September-Oktober 94 Br., 93 Gd., per Oktober-November 93 Br., 92 Gd. Hafer matt. Rüböl matt, loco 20½, per September-Oktober 20¾, per April-Mai 21¼. Spiritus matt, zu 28 angeboten. Kaffee still. Petroleum loco 13¼, per Oktober 13. — Sehr schönes Wetter.

Petersburg, 22. September. Gelber Lichttalg loco 49½. Roggen per September 8¼. Hafer per September 5½. Hanf loco 38. Hanföl loco 3. 55.

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. September. Witterung: leicht bewölkt. Temperatur + 19° R. Wind NO.

An der Börse.

Weizen loco gelber inländ. pr. 2125 Pfd. 76—79½ Rt., bunter 74 bis 78 Rt., weißer 76—81 Rt., 83—85pfd. per September-Oktober 76, 76¼ Rt., bez., Frühjahr 71, 71½ Rt. bez.

Roggen fester, pr. 2000 Pfd. loco 53—56 Rt., frei Winde 57 Rt. bez., September 57 Rt. bez., September-Oktober 56, 56½ Rt. bez., Oktober-November 54¾, 55 Rt. bez. u. Br., Frühjahr 51¾, 52 Rt. bez. u. Br.

Gerste wenig verändert, per 1750 Pfd. loco Oderbruch 53—54 Rt., märk. 53—54 Rt., ungar. 47—50 Rt.

Hafer fest, pr. 1300 Pfd. loco 35½, 36½ Rt., 47—50pfd. Frühj. 35½ Rt. Gd.

Erbsen pr. 2250 Pfd. loco 62—67 Rt.

Winterrübsen Septbr.-Oktbr. 78½ Rt. Br., 78 G.

Rüböl ohne Umsatz, loco 9½ Rt. Br., September-Oktober 9⅓ Rt. Br., ¼ Gd., Dezember-Januar 9¼ Rt. Br., April-Mai $9\frac{1}{12}$ Rt. Br., 9⅜ Gd.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß $19\frac{1}{12}$, ⅙ Rt. bez., schwere Waare $19\frac{5}{24}$ Sgr. bez., kurze Lieferung 19 Rt. bez., September 18⅓ Rt. bez., September-Oktober 18 Rt. bez. u. Br., Oktbr.-Novbr. 17 Rt. bez. u. Gd, Frühjahr 17 Rt. bez.

Angemeldet: 50 Wspl. Rübsen, 500 Ct. Rüböl, 10,000 Q. Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 76, Roggen 57, Rübsen 78½, Rüböl 9⅓, Spiritus 18¼ Rt.

Landmarkt.

Weizen 70—82 Rt., Roggen 55—60 Rt., Gerste 50—55 Rt., Hafer 34—37 Rt., Erbsen 62—68 Rt., Heu pr. Ctr. 15—20 Sgr., Stroh pr. Schock 5—8 Rt.

Stettin, den 23 September

Hamburg …	6 Tag.	150⅝ bz	St. Börsenhaus-O.	4	—
„ …	2 Mt.	150⅜ bz	St. Schauspielh.-O.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	142⅞ G	Pom. Chausseeb.-O.	5	—
„	2 Mt.	142½ B	Greifenhag. Kreis-O.	5	—
London …	10 Tag.	6 25⅛ bz	Pr. National-V.-A.	4	115 B
„ …	3 Mt.	6 24⅛ bz	Pr. See-Assecuranz	4	—
Paris …	10 Tg.	$81\frac{1}{12}$ B	Pomerania	4	116 B
„ …	2 Mt.	$81\frac{1}{12}$ B	Union	4	107½ B
Bremen …	3 Mt.	—	St. Speicher-A.	5	—
St. Petersbg.	3 Wch.	—	Ver.-Speicher-A.	5	—
Wien …	8 Tag.	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
„ …	2 Mt.	—	N. St. Zuckersied.	4	160 B
Preuss. Bank	4	Lomb. 4½ %	Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Sts.-Anl. 54 57	4½	—	Bredower „	4	—
„ „	5	—	Walzmühle	5	—
St.-Schldsch.	3½	—	St. Portl.-Cementf.	4	—
P. Präm.-Anl.	3½	—	St. Dampfschlepp G.	5	—
Pomm. Pfdbr.	3½	—	St. Dampfschiff-V.	5	—
„ „	4	—	Neue Dampfer-C.	4	—
„ Rentenb.	4	—	Germania		100 B
Ritt. P.P.B.A.	4	—	Vulkan		—
Berl.-St. E. A.	4	—	St. Dampfmühle	4	110 B
„ Prior.	4	—	Pommerensd. Ch. F.	4	205 B
„ „	4½	—	Chem. Fabrik-Ant.	4	—
Starg.-P. E. A.	4½	—	St. Kraftdünger-F.	—	—
„ Prior.	4	—	Gemeinn. Bauges.	5	—
St. Stadt-O.	4½	92½ B	Grabow Stadt-Obl.	5	—